



Extra Scham

Ausgabe 026 / 21.2.2011

Liebe Leserinnen und Leser,

wohl kaum jemand von uns wird einen anderen Menschen mit Absicht beschämen. Unabsichtlich aber passiert einem das vermutlich öfter, als man selbst denken würde. Eine der Situationen, in der einem das widerfahren kann, besteht schlicht darin, dass uns ein anderer von einem Problem erzählt, mit dem er sich gerade herumschlägt.

In der Art, wie wir mit den Problemen anderer umgehen, kann nun durchaus etwas Beschämendes liegen.

Als wir jünger waren, haben wir in der Schule gelernt, dass und wie man Probleme löst. Wer das Problem löste (möglichst noch am schnellsten), bekam eine gute Note. Natürlich wurde einem von den Lehrern das „Vorsagen“ verboten. Nicht nur, weil man dem anderen eine Chance auf eigenes Lernen nimmt, sondern auch, weil man damit deutlich zeigt, dass man dem anderen nicht zutraut, die Aufgabe selbst zu lösen. Vielleicht erinnert sich ja sogar der eine oder andere daran, wie es war, selbst vorn zu stehen, zunächst ratlos, und auf die gezielten Tipps der Klassenkameraden zu lauschen. Nicht gerade konzentrationsförderlich, oder?

Nun kommt also jemand zu uns mit einem Problem. Und was machen wir? Wir versuchen zu zeigen, was wir können, und das Problem des anderen (möglichst schnell) zu lösen. Anders ausgedrückt: Wir sagen vor. Stellen erst einmal einige gezielte Fragen, denn mit so wenigen Informationen, wie er bislang herausgerückt hat, können wir ihm das Problem unmöglich lösen. Und dann breiten wir aus, was wir an Ideen und Ansätzen, an Vorschlägen und Ratschlägen zu bieten haben.

Und beschämen den anderen möglicherweise.

Wie fühlt sich das denn anders herum an? Da wollen wir nur ein Gespräch beginnen und berichten ein wenig. Nun sind es ja selten die tollen Sachen, die so richtig gut laufen, die unseren Geist gefangen nehmen, sondern die Probleme. Sogar von Hochzeitsvorbereitun-

gen hört man häufig Klagen über all das, das noch nicht recht klappen will. Trotzdem wird es hinterher meist ein schönes Fest. Also erzählen wir von unseren Problemen.

Und der andere sagt immerfort Sachen wie „Mach doch einfach...“ oder „Warum habt ihr nicht...?“. Was glaubt der eigentlich? Dass wir zu blöde sind?!? Offenbar. Denn er hat das Gefühl, er muss uns vorsagen.

Nun nehmen wir einmal an, jemand kommt und braucht wirklich einen Rat. Das ist gar nicht so einfach, denn dafür muss er ja uns gegenüber zugeben, dass er allein nicht weiter kommt. Wer also hier mit einem „Warum hast Du nicht...“ ausholt, der kann den anderen wirklich beschämen. Und womöglich macht der dann einen Rückzieher und fragt gar nicht mehr, was er eigentlich wissen wollte, und geht dann ohne Rat – und ohne Hilfe – davon. Also gilt: Wer einen anderen, der ein Problem hat, nicht beschämen will, der möge sich bitte Zeit lassen. In Ruhe zuhören, bis er die ganze Geschichte kennt. Behutsam nachfragen. Anregungen geben. Und dann, wenn es an der Zeit ist und der Rat wirklich gewünscht, dann kann man ihn geben. Aber bis dahin hat man meist verstanden, dass das Problem komplexer ist, als zunächst gedacht, und muss auch erst einmal ein wenig nachdenken.

Mit den besten Grüßen

Christian Weisbach & Petra Sonne

© Institut für wertschätzende Unternehmensführung GbR 2011 – Alle Rechte vorbehalten. Jegliche Verwendung über den privaten Gebrauch hinaus bitte nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Alle Angaben ohne Gewähr.